

Donnerstag, 20. Februar 2020, Garmisch-Partenkirchner Tagblatt /
Lokalteil

60 000 Euro fürs Mutter-Kind- Haus

VON MANUELA SCHAUER



Sind glücklich über die Spendensumme: (v.l.) SkF-Geschäftsführer German Kögl, MuKi-Leiterin Petra Lang, Michael Schuldes (Stellvertretender Vorsitzender Bürgerstiftung), Tagblatt-Redaktionsleiter Peter Reinbold, Ulrich Willburger (Vorsitzender Bürgerstiftung), Skf-Vorsitzende Karin Landherr und Tagblatt-Redakteurin Manuela Schauer bei der Übergabe des symbolischen Schecks. Foto: sehr

Die Wartelisten sind lang. Doch es fehlt an Betreuungsplätzen. Mit dem Neubau des Mutter-Kind-Hauses in Garmisch-Partenkirchen soll das Angebot erweitert werden. Eine Million Euro muss der Sozialdienst katholischer Frauen dafür selbst in die Hand nehmen. Die Tagblatt-Leser und die Bürgerstiftung Mehrwert steuern insgesamt 60 000 Euro bei.

Landkreis – Glücklich grinst Karin Landherr vor sich hin. Noch nie hat es so etwas gegeben in der Geschichte des Mutter-Kind-Hauses (MuKi) in Garmisch-Partenkirchen. „Das ist die größte Spende in 30 Jahren“, sagt die Vorsitzende des Sozialdiensts katholischer Frauen (Skf) überwältigt. Niemals hätte sie gedacht, dass so eine Summe für die Renovierung des Altbestands und den Neubau von „St. Monika“ zusammenkommt. Doch die Menschen haben ihre Herzen geöffnet. Bei der Weihnachtsaktion des Garmisch-Partenkirchner/Murnauer Tagblatts zugunsten des Projekts gingen 54 714 Euro auf den Konten ein. Die landkreisweit tätige Bürgerstiftung Mehrwert, langjähriger und zuverlässiger Partner der Heimatzeitung, stockte den Betrag auf 60 000 Euro auf.

Jeder Cent fließt – zweckgebunden – eins zu eins an den SkF. Jeder Cent ist dort bestens angelegt. Davon zeigt sich Redaktionsleiter Peter Reinbold überzeugt. Ihn freut es deshalb über alle Maßen, dass „unsere Leser auch heuer wieder so großzügig gespendet haben“. Das sei nicht selbstverständlich heutzutage, aber enorm wichtig für das Team sowie für Mütter und Kinder in Notlagen. Denn die Betroffenen finden im MuKi Zufluchtsort, Ansprechpartner und Halt in einem.

Die Einrichtung stellt eine der intensivsten Betreuungsformen im Rahmen der Jugendhilfe dar. Aber nur eine davon gibt es im südlichen Oberbayern. Die in Garmisch-Partenkirchen. Die Nachfrage nach Plätzen steigt ungebremst. Doch die Kapazitäten mit vier Apartments in der dringend renovierungsbedürftigen Bestandsimmobilie aus den 1960er Jahren sind ausgeschöpft. Das Limit erreicht. Die Warteliste lang.

Die Idee für den Neubau entstand 2015. Diese zu realisieren, kostet Geld. Viel Geld. Drei Millionen Euro. Ein Drittel davon muss der SkF aus Eigenmitteln stemmen. Ein Kraftakt. Während im Altbau-Keller eine neue Lehrküche mit Gemeinschaftsraum realisiert werden soll, sind für das neue Haus zusätzliche acht Wohneinheiten vorgesehen. Hinzu kommen ein Raum für die Nachtbereitschaft, zwei Zimmer für Büros, ebenfalls ein größerer Gemeinschaftsraum sowie Wirtschafts-, Technik- und Lagerräume im Keller.

Derzeit stecken German Kögl und sein Team in der Planungsphase. „Im Herbst wollen wir ausschreiben“, sagt der Geschäftsführer. Als Baubeginn wird Frühjahr 2021 anvisiert. Wenn alles glatt läuft, „sind wir bis Ende des Jahres fertig“. Erst kommt der Neu-, dann der

Altbau. Anschließend rückt die Aufstockung des Personals in den Fokus. „Wir sind dann kein Haus mehr“, sagt Landherr, „sondern ein Heim“. Mit einer Rund-um-die-Uhr-Betreuung. Wann man damit startet, das „müssen wir aber erst schauen“, sagt MuKi-Leiterin Petra Lang.

Schon jetzt macht sie sich Gedanken, wie man den Buben und Mädchen bis drei Jahre die Bauphase versüßen und sie am Projekt kindgerecht teilhaben lassen kann. Ihr schwebt zum Beispiel ein großer Sandkasten vor. „Dort können sie beobachten und mitbuddeln.“ Bis dahin ist der SkF weiter über jedewede Hilfe froh. Ob finanziell, mit Sachspenden wie Vorhängen oder Waschmaschinen, mit Man-Power für die Arbeiten oder einfach mit Wissen.

Nach wie vor ist Lang tief berührt über die Resonanz während der Weihnachtsaktion. Zwei neue Ehrenamtliche beginnen, alleinerziehende Mütter meldeten sich, brachten zum Beispiel Kleidung, Kinderbücher oder gebrauchte Bulldogs für die Spielgruppe vorbei. Die Tagblatt-Artikel hängte man im MuKi an die Wand und führte Gespräche darüber. Es entstand ein reger Austausch im Team und mit den Bewohnerinnen. „Das war eine sehr positive Erfahrung“, betont Lang.

Neben der Spende ein schöner Nebeneffekt, für eine Einrichtung, die um gesellschaftliche Anerkennung kämpfen muss. „Es ist wichtig, dass die Leute wissen, dass es uns gibt und warum es uns gibt“, stellt Landherr klar. „Jetzt sind wir in den Hinterköpfen drin.“